Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 29 (1986)

Heft: 2

Artikel: Dürers Tagebuch seiner Reise in die Niederlande : eine Neuausgabe

Autor: C.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satzmaterial für die exakte Beschreibung von Inkunabeln in der Setzerei verfügt.

Zum guten Schluß sei nochmals Mr. Giebs in der Sprache der Understatements zitiert:

«In all: *summa cum laude,* a great catalogue of a great collection. It will be a long time before such a collection, if one such is ever formed again, will find such a fine catalogue and a collector willing to fund the enterprise. Von Arnim's catalogue is not only an essential tool for any *incunabulist* and for students of early illustrated books, *it is at the same time a delight for any lover of early printed books.*»

Katalog der Bibliothek Otto Schäfer Schweinfurt. Teil 1: Drucke, Manuskripte und Einbände des 15. Jahrhunderts. Bearbeitet von *Manfred von Arnim.*

1984. 2 Halbbände. Quart. – 1. Halbband: Einleitung, Xylographica, Wiegendrucke A–K. 420 Seiten. Mit 97 (darunter 17 farbigen) Abbildungen. – 2. Halbband: Wiegendrucke L–Z, Postinkunabeln, Buchbehälter und Manuskripte, Verzeichnisse und Register. 396 Seiten. Mit 71 (darunter 11 farbigen) Abbildungen.

DÜRERS TAGEBUCH SEINER REISE IN DIE NIEDERLANDE: EINE NEUAUSGABE

Der eigentliche Anlaß der Reise Dürers nach den Niederlanden und seines dortigen Aufenthaltes 1520/21 war finanzieller Natur. In den Jahren 1512 und 1515 hatte er viel Zeit für Aufträge Kaiser Maximilians verwendet. In dieser Zeitspanne illustrierte er die lateinische Übersetzung der «Hieroglyphika» des Horapollon und ein «Fechtbuch», zeichnete die «Ehrenpforte» auf 174 Holzstöcke und fertigte Entwürfe für den «Triumphzug», eine Holzschnittserie zum Ruhme des Kaisers, an. Sein künstlerisch bedeutsamstes Werk waren jedoch die Randzeichnungen zum Gebetbuch Maximilians, das für den Kaiser von Johann Schönsberger mit einer eigens dafür geschnittenen Frakturschrift gedruckt wurde.

Eine solche Arbeitsleistung verlangte nach einer angemessenen Entlöhnung. Maximilian war von Dürers Arbeiten zwar sehr begeistert, befand sich aber stets in Geldnöten. So beschloß er, Dürer eine jährliche Rente von 100 Gulden zukommen zu lassen. Diese stattliche Entlöhnung – im Jahre 1524 verbrauchte Dürer nur 50 Gulden für seinen Haushalt – sollte durch den Nürnberger Stadtrat ausbezahlt und von den Abgaben, die von der Stadt an das Reich zu entrichten waren, abgezogen werden. Bereits zu Maximilians Lebzeiten gab es offensichtlich Schwierigkeiten bei der Auszahlung, und mit seinem Tod im Januar 1519 stellte der Rat diese ein. Dürer scheint die Empfehlung erhalten zu haben, sein Privileg durch Maximilians Nachfolger bestätigen zu lassen, damit die Rente weiterhin ausbezahlt werde.

Dürer beschloß, zur Krönung Karls V. nach Aachen zu reisen und den neuen Kaiser um einen Bestätigungsbrief zu ersuchen. Da Dürer, wie unter anderem aus seinen Tagebucheintragungen hervorgeht, ein großes Interesse an der niederländischen Kunst hatte, ist anzunehmen, daß er sich entschloß, die Reise für einen längeren Aufenthalt in den Niederlanden zu nützen.

Am 12. Juli 1520 brach Dürer von Nürnberg auf und blieb bis Juli 1521 in den Niederlanden. In dieser Zeit führte er ein Tagebuch und hielt seine Eindrücke auch zeichnerisch in zwei Skizzenbüchern, einem mit Feder- und einem mit Silberstiftzeichnungen, fest. Heute sind das Originaltagebuch sowie ein Teil des Skizzenbuches und anderer Zeichnungen, die er auf der Reise anfertigte, verschollen. Durch zwei Nachschriften des Tagebuches besitzen wir jedoch noch Dürers

fast täglich eigenhändig niedergeschriebene Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt. Die vom Silberstiftskizzenbuch erhaltenen Seiten sind die bildliche Ergänzung zu den Eintragungen im Tagebuch, da einige der Menschen und Ortschaften, die er hier beschreibt, dort dargestellt sind.

Das Tagebuch enthält Reisenotizen sowie Bemerkungen über die Arbeiten, die er während dieser Zeit ausführte. Zudem enthält es eine peinlich genaue Rechenschaft über seine Reisekosten. Dadurch wirkt der Text sehr spontan und vermittelt eindrücklich die Persönlichkeit des Künstlers, seine scharfäugigen Beobachtungen und sein unermüdliches Interesse für alles, was ihm begegnete.

So erfahren wir von seiner langen Reise auf dem Wasserweg von Nürnberg nach Köln in der ersten Hälfte Juli 1520, von dort aus über Land nach Antwerpen, wo er Anfang August ankam. Hier mietete er eine Wohnung im Hause des Jobst Planckfelt für sich, seine Frau und die Magd. Die Wohnung – das Haus Wollstraat 9 steht heute noch – muß groß genug gewesen sein, um Dürer auch als Arbeitsstätte gedient zu haben. Denn während seines Aufenthaltes malte er ungefähr 15 Bilder – darunter das Bildnis des «Heiligen Hieronymus» (heute in Lissabon) – sowie viele Skizzen, Entwürfe und Porträtzeichnungen.

Von dem Haus des Jobst Planckfelt aus – den er auch skizzierte – unternahm Dürer längere Reisen nach Brüssel, Mecheln, Gent, Brügge, Köln und natürlich auch nach Aachen, wo er der Krönung Karls des V. am 23. Oktober 1520 beiwohnte. Überall wurde ihm «große ehr und genaigten willen» erwiesen. Oft gab es ein Festmahl zu seinen Ehren bei der Gilde der Maler oder der Gilde der Goldschmiede, zu denen er einen regen Kontakt pflegte (Dürer hatte eine Goldschmiedlehre absolviert). In Antwerpen standen alle auf – mit ihren Frauen –, als er die Stube betrat. In Brügge begleiteten sie ihn mit einem Fackelzug mit mehr als 60 Leuten nach dem Nachtessen nach Hause.

Zu den Begegnungen mit seinen Standesgenossen kamen auch Empfänge durch Behörden. König Christian II. von Dänemark, der sich zu jener Zeit im Exil in Belgien aufhielt, bestellte ihn zu sich, um sich von ihm porträtieren zu lassen. Dürer wurde sogar zu einem Bankett eingeladen, das Christian für den Kaiser, die Erzherzogin Margarethe und die Königin von Spanien gab. Allein bei der Erzherzogin (und Statthalterin) scheint er einen gesellschaftlichen und künstlerischen Mißerfolg gehabt zu haben. Sein Porträt von Kaiser Maximilian mißfiel dessen Tochter, und Dürer kommentierte in seinem Tagebuch, daß er von Margarethe nichts bekam.

Aber nicht nur seine offiziellen Kontakte finden eine Erwähnung, sondern auch alltägliche Kleinigkeiten wie etwa der Diebstahl von Frau Dürers Geldbeutel (in der Antwerpener Kathedrale), seine Spielgewinne und seine Suche nach passenden Brillen.

Überall wo Dürer hinkam, suchte er bedeutende Kunstwerke auf: Michelangelos Madonna mit Kind von 1504 in der Kathedrale Notre-Dame in Brügge, den Dreikönigsaltar von Stefan Lochner in Köln sowie auch Gemälde von Rogier van der Weyden und Hugo van der Goes. Begeistert war er auch insbesondere von Cortez' Aztekenschatz, der soeben aus Mexiko eingetroffen war und in Brüssel ausgestellt wurde.

Dürer war aber auch von den Naturereignissen, denen er begegnete, fasziniert. So sammelte er Muscheln und Schildkrötenpanzer, interessierte sich für fossile Knochen und fuhr sogar in die Provinz Seeland, wo er hoffte, einen gestrandeten Wal, von dem er gehört hatte, zu sehen. Leider war der Wal bereits weg, als Dürer ankam. Er erlitt beinahe Schiffbruch, als beim Ankern in Arnemuiden das nur schwach bemannte Schiff von einer Windböe wieder auf See getrieben wurde. Wie er auch im Tagebuch bemerkt, wurde er dort von einer geheimnisvollen Krankheit befallen, die vermutlich eine Malaria war und möglicherweise die Ursache seines Todes im Jahr 1528 wurde.

Während Dürers Aufenthalt in den Niederlanden fand am 4. April 1521 die vorgetäuschte Verhaftung Luthers und seine Ent-

führung auf die Wartburg statt. Die Nachricht davon erhielt Dürer am 17. Mai; unter ihrem Eindruck schrieb er eine verzweifelte Klage um Luther ins Tagebuch, worin er auch von Erasmus verlangte, endlich Farbe zu bekennen.

Die Idee war naheliegend, den Reisebericht dieses großen Künstlers und sehr genauen Beobachters von Mensch und Natur mit den dazugehörenden Reiseskizzen zu vereinigen und zu veröffentlichen. Das ist nun durch die Edition Seefeld in Zürich geschehen, wobei als Herausgeber Professor Fedja Anzelewsky (bis 1984 Direktor des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin) gewonnen werden konnte, so daß die bei bibliophilen Ausgaben immer latente Gefahr gebannt ist, ein weiteres schönes Buch von geringer Nützlichkeit herauszubringen.

Für einen Text Dürers, der so viel beitrug, das Gedankengut der italienischen Renaissance nördlich der Alpen auszubreiten, schien eine Antiqua-Schrift durchaus angebracht. Gewählt wurde die «Romanée» – Jan van Krimpens großartige Interpretation der Garamondschen Antiqua, deren Ursprung bei der Antiqua des Francesco Griffo zu suchen ist, die dieser Ende des 15. Jahrhunderts für Aldus Manutius in Venedig geschnitten hatte.

Die edlen und eleganten Proportionen der Antiqua eignen sich gut für die vom Format der Zeichnungen bestimmten breitformatigen Seiten. In gleicher Art ist die von van Krimpen zwanzig Jahre später geschaffene dazugehörende Kursiv, eine sehr gute Interpretation der italienischen Cancellaresca-Schrift des frühen 16. Jahrhunderts, für die engen Randspalten der Anmerkungen gedacht.

Der Druck auf der Kniehebelpresse der Edition Seefeld käme Dürer, der eine der ersten Zeichnungen von einer Handpresse schuf, durchaus bekannt vor. Mit einer Tagesleistung von rund 100 Bogen bleibt der Druck auf gefeuchtetem handgeschöpftem Büttenpapier eines der heikelsten Druckverfahren. Nur wenn die erforderliche Kombination von Feuchtigkeitsgrad des Papiers, Dicke der Farbschicht und Tiefe des Drucks absolut konstant gehalten werden kann, besteht Aussicht auf eine zufriedenstellende Druckqualität. Der genau gleiche Farbauftrag auf jeder Seite jedes Bogens sowie auch die Registerhaltung mit feuchtem Papier spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gut gelungen, ergibt jedoch diese Art, Bücher zu drucken, Resultate, die sich mit keinem andern Mittel erreichen lassen. Satz und Druck der Textbogen gehen übrigens in unserer Galerie an der Minervastraße 33, 8032 Zürich, vor sich: interessierte Besucher sind immer willkommen.

Die Feinheit der Feder- und insbesondere der Silberstiftzeichnungen rief nach einer rasterlosen Reproduktion. Der Druck, ein mehrfarbiger Lichtdruck von Jaffé in Wien, ließ eine echte Faksimile-Qualität erreichen, wozu auch ein wenig Glück gehörte. Am Anfang, als die Vorbereitungen im Gange waren, kam ein ganzer Satz von Negativen des Silberstiftskizzenbuches zu Tage, die um 1916/17 direkt von den Originalen aufgenommen worden waren, dazu diverse, auf die Originale abgestimmte Abzüge. Die damals geplante Ausgabe scheint nie realisiert worden zu sein. Zu den wichtigsten Seiten des Silberstiftskizzenbuches kommen einige Federzeichnungen Dürers, wie zum Beispiel die von seinem Wirt Jobst Planckfelt, von Erasmus, von Lucas van Leyden und auch seine herrliche Zeichnung des Scheldentors in Antwerpen.

Als Dürer im Juli 1521 den Heimweg antrat, konnte er nicht nur zwei volle Skizzenbücher und sein Tagebuch mitnehmen, sondern, da sein Gesuch beim Kaiser Gnade gefunden hatte, auch die «Confirmacia» seiner Rente, die er nun weiterhin ausbezahlt erhielt. Somit wurde diese Reise nicht nur zum künstlerischen, sondern auch zum finanziellen Erfolg. Aus dem Tagebuch geht nämlich hervor, daß Dürer auch dem Geschäftlichen seine volle Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

C. W.

Paulus Topler & Merten Pfinczig, 7. Oktober 1520

Jch hab Paulus Topler und Merten Pfinczig jn mein büchlein conterfet.